Süß statt bitter: Die Orangen-Aktion

In Italien werden afrikanische Migranten ausgebeutet – meist von Kleinbauern, die selbst unter dem Preisdruck von Supermarktketten stehen. Sie müssen ihre Orangen für einen Preis verkaufen, der kaum die Kosten für das Pflücken abdeckt. SOS Rosarno in Kalabrien zeigt, dass es anders geht: Der Verein stellt den direkten Kontakt zwischen Bauern, Arbeitern und Einkaufsgemeinschaften her, ohne Zwischenstufen des Handels. So erhalten Arbeiter und Bauern einen fairen Preis und können in Würde leben. Ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf der Orangen geht an das „Haus der Würde" – Dambe So, ein Projekt getragen von Mediterranean Hope, dem Geflüchtetenprogramm des Bundes der evangelischen Kirchen in Italien.

Orangen, Zitronen, Grapefruit, Mandeln … Rosarno, die Kleinstadt in Kalabrien, in der Nähe der Stiefelspitze Italiens, ist ein Paradies auf Erden. Doch nicht für die Bauern und Erntehelfer, die diese und andere Früchte anbauen. Von November bis April helfen ca. 2.500 Wanderarbeiter, meist afrikanische Geflüchtete, bei der Orangenernte. Sie arbeiten als Tagelöhner auf den umliegenden Plantagen für ca. 45 Euro am Tag (Angaben für die Saison 2025-26). Kein Lohn, von dem man anständig leben, geschweige denn eine Miete bezahlen könnte. Die Erntehelfer hausen bei Kälte in Zelten und unter erbärmlichen Bedingungen.

Eine „Wohn"-Siedlung der Plantagenarbeiter bei Rosarno
© FCEI\Valerio Muscella

Ohne die Migranten würde die ohnehin schwache kalabrische Wirtschaft zusammenbrechen. Die Abnehmer der Früchte sind multinationale Konzerne und Handelsketten. Sie diktieren den Bauern die Preise, die nicht einmal die Produktionskosten decken. So bezahlen große Handelsketten nur 12 Cent/kg Orangen. Die Produktionskosten liegen bei mindestens 20 Cent/kg. Deshalb haben die Bauern nur zwei Möglichkeiten: entweder die Früchte auf den Plantagen verfaulen zu lassen oder die Tagelöhner auszubeuten. Überall in Südeuropa schuften Migranten für Hungerlöhne auf Obst- und Gemüseplantagen. Die moderne Sklaverei ist eine Folge des globalen Wettbewerbs.

Für einen Hungerlohn arbeiten Migranten wie Seydou aus Mail auf den Orangenplantagen. © Marcus Zahn\Berlin producers

SOS Rosarno

Um der Ausbeutung und Diskriminierung etwas entgegenzusetzen, gründete eine Gruppe von Menschenrechts-Aktivisten, Landwirten und Arbeitern den Verein „SOS Rosarno". „SOS Rosarno" beschäftigt die Migranten mit regulären Arbeitsverträgen und zahlt ihnen Tariflöhne sowie Sozialbeiträge. Der Verein vertreibt Orangen nur von Betrieben, die Orangen ökologisch anbauen und organisiert den Verkauf an Bioläden sowie Gruppen solidarischen Konsums. www.sosrosarno.org

„Haus der Würde“ – ein Projekt von „Mediterranean Hope“

Ein Teil des Erlöses aus dem Orangenverkauf wird für das „Haus der Würde“ (Dambe So) verwendet.
Hier finden ca. 70 Erntehelfer eine menschenwürdige Unterkunft und soziale Initiativen einen Treffpunkt.
Informationen zur Arbeit von Mediterranean Hope in Rosarno.

Spenden für die Arbeit von Mediterranean Hope in Rosarno:
Landeskirchenamt der Ev. Kirche von Westfalen
KD-Bank eG
IBAN: DE28 3506 0190 2000 2000 29
Verwendungszweck: MH Rosarno

Weitere Informationen: www.faire-orangen.de